

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Gattnergasse, Horvath'sches Haus.
 Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 109.

Sonnabend, 10. Mai.

1851.

Pest, den 10. Mai.

Die Publizität ist um eine erlauchte Feder reicher. Fürst Jablonowsky hat eine Broschüre veröffentlicht. Wir finden es sehr lobenswerth, wenn sich auch die Crème der Aristokratie mit dem Wohl ihrer Mitbürger beschäftigt. Es ist ferner nicht zu läugnen, daß sich in der fraglichen Flugschrift manches Körnlein Wahrheit vorfindet, ja daß der edle Autor nebstbei auch etwas von der Heilkunde zu verstehen scheint. Wie nämlich ein ganter Damenarzt die bitteren Pillen seiner schönen Patientin durch einen aromatischen Beisatz zu versüßen pflegt, so ist hier umgekehrt manche gesunde Nahrung mit reaktionärem Gewürze gepfeffert. Es riecht in dem Büchlein sehr stark nach der Salonluft im Vormärz.

Da es aber keineswegs in unserer Absicht liegt, eine umfassende Kritik des durchsichtigen politischen Receptes zu liefern, so begnügen wir uns einfach mit dem Bemerkten, daß der Fürst, wie der englische General Monk ein abgefagter Feind parlamentarischer Beredsamkeit, das Heil eines Staates in einer Art erleuchteten Reichstages mit einem Stück Schatten, Beirath genannt, gefunden zu haben glaubt.

Aus ritterlicher Artigkeit wollen wir uns stellen, als beteten wir dasselbe politische Glaubensbekenntniß, wie seine Durchlaucht. Nehmen wir an, der Reichsrath könne den Kompaß abgeben, der einem Staatschiffe das richtige Fahrwasser auch im schlechtesten Wetter zu weisen vermag; so ist es doch erste Bedingung glücklicher Schiffahrt und erwünschter Landung, daß jene Magnetenadel auch wirklich vorhanden, und daß der Reichstag auch werththätig ins Leben tritt.

Das in Olmütz erscheinende Blatt „Die neue Zeit“ ist jedoch leider so malitios, in ihrer Donnerstagsnummer vom 8. Mai Nr. 106 letzteres stark in Zweifel zu ziehen und geradezu huzuschreiben: „Der Reichstag werde noch lange in dem Zustand des Seins und Nichtseins schweben, denn die einflussreichsten Häupter der Aristokratie in der Kaiserstadt hätten, sich mit diesem oder jenem entschuldigend, höchlich bedauert, der Ehre nicht theilhaftig werden zu können, dem Reichsrath als Mitglied beizuwohnen.“

Uns will daher bedünken, als stünden die Palais unserer Hochroy's in der alten heidnischen Stadt Ninive und Fürst Jablonowsky spiele trotz seines unlängbaren Talentes und seiner tapfern Feder die Rolle des Propheten Jonas, dem bekanntlich niemand glauben wollte.

„Die neue Zeit“ fährt in derselben Nummer fort, wie folgt: „Wir müssen es tief bedauern, wenn sich mitunter gerade die besten Kräfte dem Vaterlande entziehen

und sich in die Einsamkeit des Landlebens zurückziehen. Männer, wie Deák, Apponyi, Bethlen u. Bánfy könnten ihrer Heimath großen Nutzen verschaffen, gar nicht zu rechnen das moralische Gewicht, welches die Theilnahme dieser Männer an den Regierungsgeschäften in ihrem Lande haben müßte. Wir müssen es daher auch wünschen, daß diese genannten Führer einer großen Partei ihren Entschluß ändern und ihre Dienste dem Vaterlande nicht entziehen möchten, aber wir müssen hierbei wiederholen, daß eine solche Umänderung nur dann Werth haben kann, wenn sie auf vollkommene Ueberzeugung basiert ist.“

Trügen nicht alle Zeichen am politischen Horizont, so dürfte diese Umänderung in Bälde ermbiligt werden. Die Ueberzeugung solcher Männer gewinnen, wiegt hundert politischer Broschüren mit und ohne Wappen auf.

Oesterreich.

Preßburg, 9. Mai. Gestern um 1/2 8 Uhr Morgens rückte die hiesige Garnison zu einer Revue auf die Fürstenallee. Nach 8 Uhr erschien Sr. Excellenz der Herr Armees-Oberkommandant FML. v. Appel in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des FML. Erz. Ernst mit der gesamten Generalität und ließ die versammelten Truppen verschiedene Manövers und Exercitien nach dem neuen Reglement ausführen, die trotz des heftigen Regens nicht unterbrochen wurden, und worüber Sr. Exc. am Schluß die vollste Zufriedenheit aussprach. Nach beendeter Revue besuchte der Hr. FML. das Militärspital.

Wien. Im Herbst dieses Jahres soll ein Theil der Eisenbahn über den Semmering, und zwar eine Strecke von einer Meile eröffnet werden. Die Vollendung der ganzen Bahn dürfte erst in zwei Jahren erfolgen.

* Nächstens werden Reichsschlagscheine zu 2 und 1 Gulden in Verkehr kommen. Gleichzeitig werden die noch eirkulirenden Anweisungen auf die ung. Landes-Einkünfte eingezogen.

* Das Gerücht, daß die gesammte Aristokratie die Einladung zum Eintritte in den Reichsrath refusirt habe, bezieht sich nach der „Gr. Z.“ bloß auf zwei Persönlichkeiten, die des Fürsten L. . . und Grafen H. . . , welche sich unaufgefordert dahin geäußert haben, daß sie den Eintritt in dieses Institut mit ihren Grundfäden für unvereinbar halten.

* Bei der Wahl neuer Reichsräthe sollen sich besonders Schwierigkeiten herausstellen, das Kronland Galizien repräsentiren zu lassen, da dort selbst die konservativen Mitglieder der Aristokratie durchaus nicht für die

Centralisation gestimmt sind und eine Föderativverfassung, wenn auch im Sinne der vormärzlichen Gesetzgebung, vorziehen würden.

* Das Handelsministerium hat die Handelskammer von der diesjährigen Erstattung des Jahresberichtes entbunden.

* Die gestrige erste Konferenz des Reichsraths-Präsidenten v. Rübeck, mit Notabeln der Geld-Aristokratie, konnte natürlich noch zu keinem Resultat führen, und es werden sich nun die Verhandlungen, gestützt auf die Basis der frühern Anträge der Bankkommission, der Vertrauensmänner der gesammten Monarchie, rasch auf einander folgen. Es ist natürlich, daß sich über die Wahl der bei den jetzigen Konferenzen Auserwählten unter der ganzen hiesigen Geld-Aristokratie, einige Eifersüchtelei bemerkbar macht. Die Herrn Banquiers Eskeles und Maier sind bekanntlich davon ausgeschlossen und der eigentliche Vertreter der Mittelklassen, Geldwechsler Schaub, der nämlich über den Geld- und Obligationsverkehr der reichen Mittelklassen den besten Ausweis zu geben im Stande wäre, hat sich unbegreiflicher Weise entschuldigen lassen, in die Konferenzen einzutreten.

Deutschland.

** In Württemberg sind die Abgeordneten-Wahlen dahin ausgefallen, daß die Regierungspartei der demokratischen oder der oppositionellen Partei einzeln überlegen ist, gegen beide zusammen doch in Minorität sich befindet.

** Das Gerücht von dem beabsichtigten Eintritt Gesamt-Dänemarks in den deutschen Bund gewinnt an Konsistenz. Die „D. Z. a. V.“ wiederholt dasselbe mit größerer Bestimmtheit, und die „Freim. Sachsenztg.“ sagt: Von den Plänen, welche dänischer Seits erhoben sind, um den rechtlichen Standpunkt der Angelegenheit zu verrücken, brauchen wir nur die von dem Gesamt-Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund, oder von der Verweisung der Entscheidung der ganzen Angelegenheit vor einen europäischen Diplomatenskongreß zu nennen, um einen Begriff davon zu geben, welche mühsame Stellung die Bundes-Kommissäre und die unterhandelnden deutschen Kabinette einnehmen.

** Die „D. Z.“ weiß, daß der jüngste Schriftwechsel zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin sich nur auf die Bedingungen und Formalitäten, unter welchen man von Dresden nach Frankfurt übersiedeln wollte, bezog. Ein Zugeständniß wegen der Priorität, selbst in allen materiellen, resp. Verwaltungsfragen, sei nicht gemacht worden, ebenso wenig sei die Hebe von einem Aufgeben der österreichischen Pläne gewesen. Der Bun-

Feuilleton.

Zur Londoner Industrie-Ausstellung.

London, 2. Mai.

(Schluß.)

In der französischen Abtheilung produziert sich ein Klaviersteller so eben auf einem herrlichen Instrumente von Grad mit einem Konzertstücke Dreischöck's aus Prag und erntet damit so reichlichen Beifall, daß die Umstehenden in die Hände klatschen, was von einem alten Engländer höchst unanständig gefunden wird.

Die Tischlergesellen des Herrn Leisler aus Wien sind von der österreichischen Kommission in eine Art industrieller Konstables metamorphosirt worden, und halten Wache in ihren knappen braunen oxonian coats, mit dem blechernen Schilde „Austria“ auf der Brust; sie nehmen sich sehr statisch aus und sind für die Besucher von Oesterreich von unschätzbarem Werthe, weil sie die verlangten Auskünfte mit vieler Bereitwilligkeit und mit der Urbanität eines Londoner policeman zu geben wissen.

Es war ein höchst glücklicher Gedanke des Herrn Ministerialsekretärs Schwarz, diese zweedmähige Einrichtung zu treffen, wodurch nicht nur das Interesse der vaterländischen Exponenten gewahrt, sondern auch die Bequemlichkeit der österreichischen Reisenden wesentlich gefördert wird.

Heute konnte man bei einer flüchtigen Durchsicht des unermesslichen Saales erst sehen, wie viele Arbeiten noch nöthig sind, um die Ausstellung fertig zu machen. Weinahe in allen Abtheilungen sind noch Lücken, und es fehlt zur Stunde vielleicht das Drittel der aufzulegenden Gegenstände.

Bei den sieht Franzosen es noch aus, wie in einer Kumpfkammer, und eine Masse eleganter Pariserinnen ist gerade daran, ihren Vätern und Gatten bei dem Auspacken behilflich zu sein. Nur einige unbedeutende Reihen sind in dem Bereiche Frankreichs vollständig geordnet, nämlich Bronze- und Porzellanwaaren; freilich ist dies aber auch das Feinste und Lieblichste, was die Niesenausstellung in diesem Fache aufzuweisen hat. China und die Türkei sind noch in der absolutesten Anarchie begriffen, und in den russischen Gemächern sieht es leer und öde aus, wie auf den beschneiten Flächen Sibiriens.

Selbst England hat noch mannigfaltige Verbesserungen anzubringen und mit Ausnahme der Wollen-, Baumwollen-, Linnen-, Leder- und Eisenwaaren, gibt es in allen übrigen Departements noch zahlreiche Stellen auszufüllen.

Man kann daraus recht deutlich entnehmen, daß die gestrige Eröffnung nur vorgenommen wurde, um mit dem einmal bestimmten Tage anzufangen, obgleich noch wenigstens zwei Wochen vergehen dürften, bis man Alles in Ordnung gebracht haben wird. Auch scheint die oberste Inspektion des Gebäudes gar keinen Hehl aus diesem provisorischen Zustande zu machen, denn Schlosser, Zimmerleute, Padmänner und Träger aller Art in ihren groben Arbeitsmitteln sind ganz ungehindert mit Hämmern, Pöcken und Abladen beschäftigt, während die beneidenswerthen Besucher der Season-tickets und die exklusiven Bewohner des Westendes die unvollendeten Räume, über Waarenballen stolpernd, neugierig durchstreifen.

Oesterreich ist mit seiner Aufgabe auch noch nicht ganz zu Ende gekommen. Wiewohl die meisten Gegenstände schon aufgestellt sind, fehlen doch noch theilweise die Aufschriften, und was am meisten zu beklagen sein dürfte, sind noch alle Nummern durchgängig im Rückstande, wodurch das Auffin-

den der einzelnen Fabrikate sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht wird.

Auch heute waren die Leisler'schen Möbelappartements wieder überfüllt, und man konnte sich kaum durchdrängen, besonders waren die Zimmer nie leer, wo der Bücherschrank mit den Einbänden von Girardot aus Wien und die prachtvoll geschnitzte Bettstelle exponirt worden sind.

Es wird daher noch einige Tage dauern, ehe man systematisch an's Werk gehen und eine genaue kritische Beleuchtung der aufgestellten Gegenstände geben kann.

In der englischen Abtheilung erregte auf der nördlichen Seite gleich in der Nähe des Transeptes heute die Ausstellung der Papierwaaren des Herrn de la Rue, eines zu London etablirten Franzosen, das größte Aufsehen. Das Publikum wurde nicht müde, sich die unvergleichlichen Muster von allen Papiergattungen zeigen zu lassen, während ein von Herrn de la Rue hiezu beauftragter Knabe den Umstehenden durch eine eigene Manipulation die sinnreiche Konstruktion einer neu erfundenen Maschine zur Papiererzeugung deutlich zu machen suchte. Ein kolossales Modell des Hafens und der Stadt Liverpool wurde ebenfalls sehr ausgezeichnet.

Die Engländer haben eine besondere Vorliebe für diese wunderbare Stadt, welche in dem Laufe des verfloffenen Jahrhunderts einen so unglaublichen Aufschwung genommen, daß die Bevölkerung innerhalb des Zeitraumes von 8000 auf 400,000 Seelen gestiegen ist.

An der westlichen Seite des Gebäudes ist der ungeheure Spiegel aufgestellt, worunter die Worte stehen: „Größtes Spiegelglas, welches bisher auf dem ganzen Erdboden zu Stande gebracht worden ist. Höhe 8 Fuß 8 Zoll, Breite 10 Fuß, aus der Manufaktur zu Blackwall.“ (C. B. a. B.)

bestag werde nur als ein neues Forum zu betrachten sein, vor welchem die in Dresden abgebrochenen Verhandlungen und Beratungen weiter geführt werden sollen. Es sei dies eine von der einen Seite gestellte und von der andern Seite eingegangene Bedingung.

** In Freiburg (Baden) sind dieser Tage etliche zwanzig junge Leute verhaftet worden, welche einen Verein unter sich gegründet hatten, dem sie den Namen „Liberta-Verein“ gaben.

** In Magdeburg wurde am 3. d. vom dortigen Schwurgericht der gewesene Präsident des deutschen Nationalparlamentes zu Stuttgart, Dr. Löwe aus Kalbe, in contumaciam von der Anklage des Hochverraths freigesprochen.

** In Warschau erwartet man nebst dem Kaiser von Rußland auch den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen. Grund zu dieser Konferenz soll die Eröffnung des deutschen Bundestages und die damit in Frage gestellte deutsche Politik geben.

Berlin. Die Rathskammer hat die Beschlagnahme der Schrift: „Vier Monate auswärtiger Politik“ genehmigt, und wird sonach die Untersuchung gegen den Verleger desselben Herrn Dr. Veit nächstens eingeleitet werden.

München. Das so eben erschienene Protokoll des Landraths der Pfalz schildert den Zustand dieses Landes in offener und freimüthiger Weise, es sagt, daß die Aufregung sich „in Abspannung und Mißtrauen“ verwandelt habe, daß selbst ruhige und einsichtsvolle Männer an dem Geschick des Vaterlandes verzweifeln wollen. Der Landrath verlangt eine Amnestie der Minderbelasteten, damit die Rückkehr des Gesetzes nicht von Maßregeln der Gewalt, sondern von denen der Versöhnung begleitet sei.

** 3. Mai. Ein eben erlassener Befehl der Kommandantur verbietet den Soldaten und Unteroffizieren, Vormittags Wirthshäuser zu besuchen, an den Sonntagen vor dem nachmittägigen Verlesen ohne Helm die Kaserne zu verlassen, und auf der Straße mit Frauenzimmern umzugehen.

Karlsruhe. 1. Mai. Die konservative Partei hat sich heute für den Fortbestand der hiesigen Bürgerwehr entschieden.

Stuttgart. Der württembergische Landtag wird wahrscheinlich nur fünf bis sechs Wochen versammelt sein, um die Eisenbahn- und Postangelegenheiten und das Rekrutierungswesen zu beraten, und die Steuern zu bewilligen. Dann dürfte eine Vertagung bis zum Herbst eintreten. Eine Rechte und Linke wird es nicht geben, da nach vormärzlicher Sitte die Abgeordneten nach dem Range der Städte und dem Lebensalter Platz nehmen werden.

Schweiz.

** In Neuenburg ist endlich die Bewilligung der französischen Regierung eingetroffen, daß die bis jetzt noch immer zu Colombier einquartiert gewesenen 113 ungarischen Flüchtlinge und Deserteure, deren Ankunft in Bern und Aarau aus Bern früher gemeldet wurde, ihre Weiterreise durch Frankreich antreten können, jedoch mit der Bedingung, daß sie sich nicht nach Montevideo, sondern direct nach den Vereinigten Staaten von Amerika einschiffen. Der sie begleitende ungarische Flüchtling Türr, ehemaliger Kommandant eines Bataillons der Mannheimer Volkswehr, hat eine dahin abgehende Erklärung in ihrem Namen abgeben müssen.

Frankreich.

Paris. 3. Mai. Der Minister des Innern hat alle Bankette am 4. Mai verboten lassen. — Von Marseille, Lyon und Toulon schreibt man, daß dort große Aufregung herrscht; Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sind in der letzten Zeit in genannten Städten vorgenommen worden, was nicht wenig zu der dort herrschenden Aufregung beigetragen haben soll.

Großbritannien.

London. In der Sitzung des Unterhauses vom 2. Mai beklagte sich Hr. Smith, daß man von den Fremden bei ihrer Landung in Dover Pässe verlangt habe. Lord Palmerston erwiderte, daß eine solche Forderung unbegründet sei, indem es nach der Parlaments-Acte von 1836 genügend sei, bloß seinen Namen anzugeben, um auf englischem Boden Aufnahme zu finden.

** 2. Mai. Das Parlament hatte den Tag für die zweite Lesung der Bill wegen Emancipation der Juden bestimmt. Es war ein starkes Stück, an dem Tage für die Unduldsamkeit zu sprechen. Aber den Frommen ist Alles möglich. Wozu giebt es denn Umwege und Hintertüren? Sir Robert Inglis fand eine. Er dachte, Zeit gewonnen, Alles gewonnen, sprach eine Welle über den christlichen Staat, wurde dann plötzlich sehr besorgt, daß den Mitgliedern auch Zeit bleiben möge, die Ausstellung zu besuchen und beantragte eine Vertagung. Bemerkenswerth war, daß gerade S. Robert Inglis, Newdegate, Sibthorp und andere Protektionisten die Rücksicht auf ihren Führer D'Israeli so gänzlich aus

den Augen setzten. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Bill im Unterhause auch die übrigen Etadien zurücklegen und im Hause der Erbweisheit fallen wird. Die Bischöfe werden stark mustern und gründlich beweisen, daß die jüdische Theologie vom Uebel sei, obgleich sie sich selbst während der Debatten über die Ehe mit der Schwägerin ausschließlich von jüdischer Theologie genährt hatten. Auch dieser Punkt wird auf die schon ziemlich lange Rechnung des Oberhauses gesetzt werden müssen, die gelegentlich wahrscheinlich bei der neuen Reformbill durch etwas gentle pressure from without zu erledigen ist.

** 2. Mai. Irland wird der Regierung wegen der katholischen Titelbill noch viel zu schaffen machen. Dieser Tage wurde in Dublin eine große katholische Versammlung gehalten, der mehr als 2000 Personen beiwohnten, um gegen jene Bill zu protestiren und Petitionen gegen dieselbe beim Parlament zu beschließen. Zugleich wurde ein Aufruf an die katholische Geistlichkeit und das Volk Irlands erlassen, gleichzeitig in ihren Kirchspielen am 2. Sonntag des Mai Versammlungen zu halten, um ähnliche Petitionen zu beraten. — Kardinal Wiseman hat zum Sonntag den 4. Mai eine Predigt über die Ausstellung angekündigt. Der „Globe“ fragt, was denn Sr. Eminenz die Ausstellung angehe, ob er etwa aus diesem Schauspiel Konklusionen für die Sache der Kardinäle und dessen, von dem dieselben freit werden, ziehen wolle, und hält ihm dabei das Sündenregister der katholischen Kirche gegen die Industrie vor seit der Ausreibung der gewerblichen maurischen Bevölkerung aus Spanien und der kalvinistischen Seidenweber aus Frankreich durch die Aufhebung des Edikts von Nantes bis auf die neuesten Zustände im Kirchenstaat.

** 4. Mai. Der Schlag, den die Whigs gestern Abend in einem vollen Hause von 474 Mitgliedern erlitten, die Minorität von 14 Stimmen bei der Abstimmung über das Amendement Hume's, welches die Einkommensteuer nur auf ein Jahr verlängert sehen will, — diese Niederlage wird für die Whigs einleitend sein. Wie wohl sie alle Streitkräfte in's Feuer geführt, haben sie eine Niederlage erlebt! Die Whigs wußten, warum es sich handelte und nicht umsonst hat der „Globe“ während der letzten paar Tage die s. g. Liberalen und Radikalen aufgefordert, die Regierung in ihrer Politik zu unterstützen, um — — Kosuth aus seiner Gefangenschaft befreien zu können! — Der Köder scheint nicht stark genug gewesen zu sein. Daß die Protektionisten keine Gelegenheit vorübergehen lassen und jedes Manöver ausführen würden, um den Whigs Niederlagen beizubringen, wußte Lord John Russell sehr gut. Nur durch die Verbindung derselben mit den Reformern war dieses Resultat möglich. — Lord John kündigte alsbald an, daß er die Diskussion über die geistliche Titelbill vertiebt werde, welche auf der Tagesordnung stand, — ein Beweis, daß die Minister Wichtigeres zu thun hatten, daß er sich um Sein oder Nichtsein handle. Es stimmten 39 Liberale und 207 Protektionisten gegen das Ministerium, während 203 Liberale und 29 liberale Konservative für dasselbe stimmten. Aus den Abendblättern, namentlich aus dem „Globe“, ist indessen noch keine ministerielle Krisis erkennlich. Es verlautet auch noch nichts Näheres über dieselbe. Unmöglich aber ist es, daß die Whigs sich nach dieser Niederlage noch lange halten können, wenn sie wirklich die Kühnheit haben sollten, aufs Neue vor's Parlament zu treten. — Die Toryblätter jubeln und singen aus allen Tonarten, doch berichten auch sie noch nichts Bestimmtes über die Absichten ihrer Partei, falls die Königin inmitten der zahlreichen Hofvergünstigungen, welche angekündigt sind, Zeit finden sollte, Hrn. Stanley zu sich rufen zu lassen.

** 7. Mai. Im Unterhause wurde der Antrag, die Steuer des irländischen Branntweins abzuändern, mit 159 Stimmen gegen die Ansicht des Ministeriums angenommen.

Italien.

Florenz. 5. Mai. Der Minister Balbasseroni ist hier eingetroffen. Er bringt die Nachricht, daß der Eisenbahnvertrag zu Rom am 1. d. M. von den Ministern Oesterreich's, Rom's, Toscana's, Modena's und Parma's unterfertigt worden sei. Die Ratification wird ehestens nachfolgen.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 9. nach telegr. Berichten:** 5% Metall: 95¹⁰/₁₆. 4¹/₂%: 83³/₁₆. — **Loose v. J. 1834:** 1040. v. J. 1839: 298⁷/₁₆. — **Bank-Aktien:** 1245. — **Nordb.-Akt.:** 1292¹/₂. **Gloggnitzer:** 655³/₈. **Don-Dampfsch.-Akt.:** 551. — **Augbb. 131¹/₂.** **London 12.52.**

— Eine berühmte Frau nennt das Theater „das Auge der Stadt“. Wenn wir die Lamento's der hiesigen deutschen Journale als begründet ansehen müßten, so bedrohte die Stadt Pest die Gefahr, ein Auge, das deutsche Theater nämlich, rettungslos zu verlieren. Allein wir gebhren nicht zu den Pessimisten und so glau-

ben wir, daß sich alles noch zum Guten wenden könne und werde. Bis heute hat sich freilich unsere beharrlich wiederholte Voraussage, daß alle bisherigen Maßnahmen zur Wiederbelebung dieser Kunstanstalt nur palliativer Art seien, vollkommen bestätigt, und eine fast dreißigjährige Bekanntschaft mit den hiesigen Theaterverhältnissen, vor und hinter den Coulissen, läßt uns auch in diesem Augenblicke keine günstigere Prognose stellen, falls nicht ein ganz anderer Umschwung der Dinge eintreten sollte. Man klagt über die Apathie des deutschen Publikums mit vollem Rechte; allein ist man denn überzeugt, daß bei zweckmäßiger, den billigen Wünschen und Ansprüchen der deutschen Intelligenz Rechnung tragender Leitung der Bühne die verlorene Sympathie nicht wieder zu gewinnen wäre? Wir haben an die Uebernahme der Entreprise von Seite des jetzigen Direktors einige Hoffnung geknüpft; haben aber seitdem in kurzen, aber nachdrücklichen Andeutungen häufig zu erkennen gegeben, daß diese Hoffnungen immer schwächer geworden. Unsere gewiß discreten Ermahnungen sind unbeachtet geblieben und der prophezeigte deplorable Zustand der deutschen Schaubühne ist nun wirklich eingetreten. Die Lehre kann für alle Parteien nutzbringend sein, wenn sie anders beherzigt wird. Die Theilnahme des Publikums wird nur durch eine verständige, gewissenhafte Theaterverwaltung zu erobern sein; die umsichtigste Direktion wird ohne die liebevolle und anregende Unterstützung von Seite der deutschen Bevölkerung wenig zu effectuiren vermögen, und sollte bei der mächtigen Concurrenz, die die Nationalbühne darbietet, auch „viribus unitis“, wenigstens in der nächsten Zukunft noch kein emügendes Resultat zu erzielen sein, und somit die vermittelnde Dazwischenkunft der l. Behörden für nothwendig erachtet werden, so sind wir überzeugt, daß in dieser Beziehung die weiseste Vorsicht werde beachtet und eine Controlle werde aufgestellt werden, die den Entrepriseur nöthige, nicht nur das eigene, und wie wir leider oft sahen überverstandene Interesse, sondern auch das des Publikums, wie der Kunst im Auge zu behalten. Dies für jetzt in flüchtiger Andeutung; möge eine baldige bessere Wendung der Verhältnisse uns eine umständlichere Erörterung ersparen!

— Die für vorigen Sonntag in der Kaiserbadkapelle durch mehrere vorzügliche Dilettanten und Dilettantinnen zur Aufführung angelegte Haydn'sche C-moll Messe so wie auch zur Eröffnung des neu hergerichteten Gartens und des Sprengelons angezeigte großartige Reunion, wird bei günstiger Witterung morgen Sonntag abgehalten. — Die dahin stündlich fahrenden Dampfschiffe bieten dem Publikum den angenehmsten und wohlfeilsten Ausflug.

— Fr. Lucile Grahn wird Ende dieses Monats den Cyklus ihrer Gastspiele im Nationaltheater beginnen. Es wird eine mit einem Ballette verbundene Operette einstudirt die den Titel führt: „Gott und die Vayadere“ und nach der gleichnamigen Ballade von Goethe bearbeitet ist.

— Aus Zala Egerseg wird dem „Hirap“ geschrieben, daß 3 Israeliten daselbst zu Gemeinderäthen gewählt worden sind.

— Heute Vormittags ist das zwischen Pest und Alt-Ofen verkehrende Dampfboot auf seiner Thalfahrt zufällig in solche Berührung mit einer Schiffschule gekommen, daß letztere weggerissen wurde. Die auf dem Mühlschiffe befindlichen Personen wurden gerettet, das Schiff jedoch ging unter.

— Gestern Nachmittags kam auf das Rathhaus die Anzeige, daß am Donauufer ein todtter Mann liege; es wurde augenblicklich der Krankensessel an Ort und Stelle abgeschickt, jedoch zum Glück war es kein Todter, sondern bloß ein arg Betrunkener, der durch die vielleicht nicht allzu sanfte Behandlung im Wegtragen zu sich kam und auf dem Rathhaus angelangt, ganz frisch und gesund in das Gefängniß wanderte.

— Die „Presb. Ztg.“ schreibt: Ueber einen Unglücksfall, welcher am 3. d. hier auf der Eisenbahn stattgefunden haben soll, werden uns von einem Augenzeugen folgende Details zur Kenntniß gebracht: Ein Zimmermeister aus Waizen, der eines kontraktlichen Vergehens wegen, welches er sich der Staatsverwaltung gegenüber schuldig gemacht, unter polizeilicher Aufsicht gehalten wurde, machte am obenbezeichneten Tage in Begleitung eines Kommissärs einen Spaziergang zur Eisenbahn, woselbst er der Ankunft des Pester Zuges entgegenbarnte. Als dieser dahergebraust kam, that der Unglückliche plötzlich einen Seitensprung, warf sich quer über auf die Bahnschienen, so daß er von dem im Flug dahereilenden Lokomotiv unfehlbar zermalmt worden wäre, wenn der Maschinenführer nicht durch einen glücklich angebrachten Ruck der Schnelligkeit ein wenig Einhalt gethan hätte. Trotzdem aber sollen dem Verzeihelten beide Oberschenkel durchschnitten worden sein und derselbe zwei Tage später unter gräßlichen Schmerzen den Geist aufgegeben haben.

— Gestern wollte eine elegant gekleidete Dame mit Shawl und Schleier in einer Fleischbank in der Donaugasse ein Stück Rälbernes mit belläufig 8 Pfd. stehlen, wurde jedoch durch eine nebenstehende Frau gesehen und der Fleischhauer hat seinen Braten der bereits schon un-

ter dem feinen Shawl der Frau verborgen gewesen, wieder in Besitz genommen und die elegante Gaunerin aus Mitleid laufen lassen.

— Gestern wurden von Göbbls 2 und von Walzen 1 Mann wegen Einbruchdiebstahls in das hiesige städt. Gefängnis gebracht; sie werden dem k. k. Kollegialgericht zur Amtshandlung vorgeführt.

— Ein junges 15-jähriges Mädchen, das wegen Diebstahls schon zum drittenmal eingezogen ist, hatte an einem Orte eine Hofe gestohlen, wurde aber beim Verkauf derselben aufgegriffen. Sie läugnete, den Diebstahl begangen zu haben und sagte, ihre Freundin, ebenfalls ein junges Dienstmädchen, hätte ihr die Hofe zum Verkauf gegeben. Das bezeichnete junge Mädchen wurde eingezogen; es stellte sich jedoch die Unwahrheit dieser Behauptung heraus.

— Gestern wurde durch die Lokalbehörde in einer Fleischbank die Waage abgenommen und konfisziert, da dieselbe nicht richtig war. — Auch würde es nicht schaden, bei den Butterhändlerinnen die Augen ein wenig zu öffnen, da das Pfund 2 fl. kostet und die Halbpfundstücke höchstens 12 Loth wiegen — und so weiter; doch nur Geduld, die von der Lokalbehörde neu angestellten Aufsichtsmänner werden hoffentlich ihr Amt besser verwalten!

— Einige hiesige Fleischhauer haben in Kósa (Pester Komitat) von einigen slavischen Kämmerhändlern laut Aktord 750 Stück Kämmer, das Paar à 8 fl. W.W. gekauft und 50 fl. Darangabe bezahlt, und verlangten, daß die Kämmer nach Pest getrieben werden, wo die Fleischhauer dann in der Gegend bei Neu-Pest die Kämmer übernehmen, und den dafür kommenden Betrag ausbezahlen werden. Als die Treiber die Kämmer durch den Ort Eids trieben (wo größtentheils Händler wohnen) und diese hörten, daß die Kämmer zu 8 fl. verkauft seien, versprachen sie dem Eigentümer 10 fl. für's Paar und erhielten sichtlich richtig. Den Fleischhauern, die die Kämmer übernehmen wollten, sagten sie, daß sie mittlerweile vom Hause Briefe erhalten hätten, worin ihnen anbefohlen wird, die Kämmer augenblicklich wieder zurückzutreiben, und haben den Fleischhauern die Darangabe doppelt zurückgestellt. — Gestern waren die nämlichen Kämmer bei Neu-Pest und die Eigentümer, die Eider Einwohner, und einige Fleischhauer kauften die Kämmer das Paar à 10 fl. W.W. — Also auch auf dem Lande Vorkäuferei.

— Veinabe täglich werden 1 oder 2 aufgefundene kleine unermündige Kinder auf das Rathhaus gebracht. Es ist unverzeihlich, welche grenzenlose Nachlässigkeit und Unvorsichtigkeit in manchen Familien herrscht, wo die kleinen Kinder ohne Aufsicht bleiben. Es thäte Noth, das die löbl. Polizei gegen solche Eltern, oder Jene, deren Obhut die Kinder anvertraut sind, mit aller Strenge verfahren.

— (Eingesendet.) Aus Veranlassung der in einem hiesigen Blatte enthaltenen Notiz; daß der hochwürdigste Herr Bischof von Erlau, der dortigen gewiß reich dotirten Schule durch beabsichtigte Besetzung berühmter Schulmänner aus dem Auslande Aufschwung verschaffen wollte, finden wir uns bemüht im Interesse der Wissenschaft und anderer reeller Rücksichten bekannt zu geben, daß unser Kantmann, der von der Dfner Sternwarte rühmlichst bekannte Astronom Dr. Franz Albert von Monte Dego zum Professor der Mathematik und der deutschen Literatur an der Erlauer Lehranstalt ernannt wurde und bereits an den Ort seiner neuen Bestimmung abgegangen ist. — Dieser Littlerat, welcher zuletzt als beider Dolmetsch- und Translatoren des hohen k. k. 3. Armeekommandos im einschlägigen Departement fungirte, bringt die verdiente vortheilhafte Empfehlung über seine Tüchtigkeit an seinen neuen Dienstposten mit und wird von Fachmännern als eine besondere Acquisitio gedachter Schule bezeichnet. K. G.

— In Bezug auf den von einem Mitgliede der hiesigen Handelskammer eingebrachten Antrag über Errichtung einer neuen Aktiengesellschaft, unter dem Namen: „Pester Lloyd oder ungarischer Lloyd“, berichtete die Kommission Folgendes:

Da die Kammer nur die Aufgabe hat, ähnliche gemeinnützige Anstalten anzuregen, deren Zustandebringung aber dem Staate oder Privatgesellschaften überlassen muß, so glaubte sie einer näheren Erörterung der vorerwähnten Anträge vor der Hand überhoben zu sein; wobei der Herr Vorstand der Kommission noch als seine persönliche Meinung bemerkte, daß eine Kaufmannshalle schon dormalen hierorts bestehe, und daß es lediglich von den Theilnehmern abhängt, derselben einen nach Maßgabe des Erfordernisses größeren Wirkungsbereich zu geben.

Die versammelte Kammer erklärte sich mit dem Gutachten der Kommission einverstanden, und beschloß dies Sr. Exc. dem Herrn Interimschef der Statthalterei unter Rücksendung des Antrags und den nachträglich überreichten Ergänzungen mit dem Zusätze geforsamt zu berichten, daß der Herr Antragsteller erklärte, den Entschluß gefaßt zu haben, eine Gesellschaft unter dem Namen „Pester Lloyd“ begründen und die Statute im Sinne der Besetze entwerfen zu wollen.

— Den großen Treffer von 219,000 fl. EM., der

bei der letzten Verlosung derr Staatslosse von 1834 gezogen wurde, hat eine Gesellschaft von 7 Personen in Tyrnau gewonnen.

— Der „Grazer Zeitung“ wird aus Presburg geschrieben: Im Laufe dieses Monats wird hier eine nicht uninteressante Broschüre: „Tagebuch einer Presburgerin in Damaskus“ erscheinen, die unter Anderem die Schicksale der Flüchtlinge mittheilt. Die Verfasserin (die übrigens nicht zu den gravirten Personen gehört) ist Gouvernante bei dem ehemaligen Insurgentengeneral, jetzt Civil-Pascha Guyon.

— Mehrere ungarische große Gutsbesitzer auf deren Besitzungen sich ausgebreitete Tabakpflanzungen befinden, wollen sich an Sr. Majestät mit einer Bitte um Abänderung der Ordonanz des Hrn. Finanzministers bezüglich des Tabakmonopols in Ungarn wenden.

— Zu Folge eines Schreibens des Herrn Unterrichtsministers Grafen Leo von Thun an die Schulbehörden des Raichauer und Presburger Distrikts müssen an jenen Gymnasien, wo die slavische Sprache als Unterrichtssprache angewendet wird, die Vorträge nicht im slovakischen Dialekte, sondern in der reinen Schriftsprache (der böhmischen) stattfinden.

— Das „Fremdenblatt“ schreibt: H.M. Baron Haynau wird bekanntlich Memoiren über die letzten ungarischen Kriege herausgeben. Der tapfere General hat zu diesem Zwecke in der letzten Zeit mehrere ungarische Schlachtfelder besichtigt.

— Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt: Demnächst wird eine Generalversammlung der Aktiengesellschaft der Pest-Dfner Kettenbrücke hier abgehalten werden. In der That ist es schon hohe Zeit, endlich einmal den Aktionären dieses Unternehmens Rechnung abzulegen und ihnen einigermaßen Aufschluß zu geben, von dem was sie zu erwarten und zu hoffen haben. Bei keinem industriellen Unternehmen ist die Geheimnißrämerie so weit getrieben, bei keiner die Aktionäre so mißachtet worden, wie eben bei der Pest-Dfner Kettenbrücken-Aktiengesellschaft. Es vergingen acht oder gar neun Jahre, ohne daß eine Generalversammlung stattfand, und die Aktionäre mußten für ihr Geld geduldig zusehen, wie ein Bau weit über die Dauer der ursprünglich bestimmten Zeit hinausgedehnt wurde, ohne daß man es für der Mühe werth hielt, sie über die Ursache dieser, die Kapitalien so sehr angreifenden Verzögerung im Mindesten aufzuklären. Diese bis jetzt noch unerklärliche und unbegreifliche Langsamkeit in dem Bau dieser Brücke — man brauchte dazu, anstatt vier, zehn Jahre — ist eine der Hauptursachen, daß sich die Kosten so sehr steigerten, und daß daher jetzt eine so magere Dividende sich ergibt. Man erwartet daher von der bevorstehenden Generalversammlung umständliche Rechenschaft und gehörigen Aufschluß.

— In Königsberg stand am 1. d. vor der Kriminal-Deputation des dortigen Stadtgerichtes ein gewisser Jakob Weinberger, der sich für einen gewissen Honvedoffizier ausgab. Die Untersuchung hatte das Resultat geliefert, daß derselbe die Sympathien einer gewissen Partei für die „ungarischen Freiheitskämpfer“ vortreflich auszubenten verstanden und sich auf diese Weise eine hübsche Summe Geld zusammengeschnürt hat. Er wurde wegen Vagabundirens und Bettelns zu hunderttägiger Gefängnisstrafe verurtheilt, nach deren Verbüßung er über die Grenze transportirt werden soll.

— Der berühmte Kochkünstler Soyer hat an alle Hauptredactoren der europäischen Blätter ein Rundschreiben gerichtet, um sie zu einem Bankett einzuladen, das er zu Ehren der Presse am 15. Mai veranstaltet. Das Bankett, für 5—6000 Personen berechnet, führt den Titel: „Universal-Symposium.“

Röhnen-Repertoire. — Nationaltheater:
„ZAMPA.“ Regényes opera 3 felv. Heroldtöl.
Pester Deutsch Theater: „Er muß aufs Land.“ Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard u. de Valli, v. Friedrich.
Sommertheater in Ofen: „Der Thürmer von Notre Dame.“ Roman. Drama in 6 Tableaux. Nach dem Roman des Victor Hugo frei bearbeitet von Carl. Brach-Pfeiffer.

Morgen Sonntag:
„Frauenstärke und Männerschwäche.“ Neues Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser.

Miscellen.

+ Die norddeutschen Liebertafeln werden zu Pfingsten eine Zusammenkunft in Hannover haben, wozu der König das Schloß und den Park von Herrenhausen zur Verfügung gestellt hat.

+ Das neue Stück von G. Sand, „Mollere“, soll von der Censur nicht zur Darstellung zugelassen werden.

+ Lamartine hat seinen Roman „Genéviève“ bekanntlich der Reinegarde gewidmet, und diese, die von Air in Paris kürzlich angelangt, ist jetzt die Kbin. Reinegarde ist eine Näherin, und diese Näherin ist eine Dichterin, die aber auch kocht, wäscht u. dgl. Sie hat Küchendienste bei einem Appellationsrathe angenommen, ist Vormittags Aschenbrödl und Abends Sappho; bis 5 Uhr ruft, kocht, bratet sie, dann puzt sie sich einfach, geht in die vornehme Welt, in alle glänzenden Soirées, um da ihre Werke vorzutragen, die recht hübsch sein sollen. Sie zählt freilich schon 35 Jahre, trotzdem

ist sie vor der Hand in der Art Mode, so daß die größten Familien weitestern, sie einzuladen.

+ Meyerbeers neueste Oper „Die Afrikanerin“ geht in Bälde mit der Sängerin Wagner, in Berlin in die Scene.

+ Wer sich einen Begriff von der Bierkonsumtion in Baiern machen will, der lese folgende Zeilen: Die Münchener Brüder haben, laut ihrer eigenen Angabe beim hiesigen Magistrat, dieses Jahr nicht weniger als 339,000 Eimer (Sage: dreihundert neun und dreißig tausend) Sommerbier in ihren Kellern liegen, was ca. 20,300,00 bayerische Maß ausmacht. Diese heuer eingetottene Biermasse übersteigt die vorjährige um 7980 Eimer!

+ In Berlin stand unlängst ein Mann wegen Ausübung von magnetischen Kuren vor Gericht. Um sich zu rechtfertigen, und einen Beweis seiner Geschicklichkeit abzulegen, erbot er sich, das ganze Richterkollegium in magnetischen Schlaf zu versetzen; die Herren protestirten gegen ein derartiges Experiment mit komischen Ernst, und erregten dadurch die Heiterkeit des anwesenden Publikums.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Sr. Exc. Hr. v. Lönyay, k. geh. Rath. Hr. Baron v. Wewell, k. Oberleuten. — Hr. Baron v. Holzschuber, k. Oberleuten. — Hr. Georg v. Maslath, Gutbes. Hr. Steph. v. Prónay, Gutsbesitzer, von Neograd. — Hr. A. Knopp, Kaufmann, von München. — Hr. J. Ed. v. Schwab, Profuraführer. — Hr. Michael Raufsch, k. Fortifikations-Maurermeister. — Hr. H. Guttmann, Kaufmann, von Groß-Becker l.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Joh. Birbial, Oberförster, von Uroviz. — Hr. Lorenz Friedmann, Kaufm., von Postowag. Hr. Peter Heinz, Kaufm., von Hódvág. — Hr. Jos. Lohbeimer, Waldmeister, von Hoberdorf. — Hr. Joh. Strate, Revierförster, von Baden. — Hr. Steph. Szily, Grundherr, von Abony. — Hr. P. Jangovits, Kaufm., von Sziklós. — Hr. P. Joanovits, Kaufm., von Sziklós. — Math. Mislav, Beamter, von Somogy. — Hr. Joseph Lanyi, Studirender, von Beregszely. — Hr. Millatin Lishavacz, k. Oberarzt, von Carlodiv. Hr. Michael Richter, Feldgehilfe, von Somlau. — Hr. Anton Szavits, Kaufmann, von Semlin. — Hr. Jos. Mitegen, Kleidermacher, Hr. A. Wette, Kammmachermstr., Hr. Carl Hamerschmid, Buchbinder, Hr. Joh. Zwölfler, Spenglermeister, sämtl. von Werschey. — Herren Jos. Kluz, Jgn. Dauscher, August Zwita, Franz Staunfest u. Jakob Gottbart, sämtlich k. Finanzaufseher. — Hr. Mich. Stocshies, k. Oberleuten., von St. Ivan.

„Zum Bruckbad“ in Ofen. Hr. Carl Kossár, Oberstuf-richter. — Hr. Joh. Sebl, von Patka. — Hr. Jgnaz Nytrák, Hofrichter, von Gpest. — Hr. Franz Wille, Dekonom, v. Votis. Hr. Lubw. Papp, von Erdely. — Hr. Tschiba, Kaufmann, von Stuhlweissenburg. — Hr. Joanowitsch, von St. Andree.

Zu den „Kurfürsten“ in Ofen. Hr. Simon Tull, Kaufmann, von Stuhlweissenburg. — Hr. Sal. Marfus, Handelsmann, von Wepfrim. — Hr. Anton Sauer, Privatier, von Pava. — Hr. Joh. Szigethy, von Tolna. — Hr. Alex. Privatier, Privatier, von Wepfrim. — Hr. Joseph Fehleider, von Presburg. — Hr. Adolp Martreuer, Kaufmann, von Stuhlweissenburg.

Tage- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
10. Mai 1851	Anton C.	Viktor	28. April Jason
11. „	Beatrix	Ab.	29. „ 9 Mart.
10. Mai 1796.	Schlacht bei Lodi zwischen Oesterreichern und Franzosen.		
11. „ 1849.	Livorno wird von den k. Truppen mit Sturm genommen.		

Wiener Börsen-Course 8. Mai.

50/0 Metalliques . . .	95 3/8	F. Windischgrätz	21
4 1/2 0/0 „ . . .	84	Gr. Keglerich . . .	9
Bankaktien . . .	1249	Waldstein-Lose . . .	19 1/4
Loose v. 1839 . . .	118 1/2	Hamburg 2. W. . .	192 1/2
„ 1834 . . .	206	Frankf. a. M. 3 W. . .	130 1/4
Lloyd-Aktien . . .	125	London 3 W. . .	12. 48
D. Dampsch.-Akt. . .	95	Paris 2 W. . .	154 1/2
Nordbahn-Aktien . . .	95	Kais. Dukaten . . .	34 1/2
Wloggnitzer „ . . .	96 1/4	Russ. Imperiale . . .	10.29
F. Ertb. 40 fl. l. . .	75	Silber . . .	30 0/0

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Sparkassen.

Pester Sparkasse: Ed der Universitäts- u. Kohlbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Dfner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Wasserstand der Donau am 10. Mai.

9 Schuh 10 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

(195)

Batard zu verkaufen.

Ein ganz neuer eleganter Druckseder-Batard ist unvorhergesehener Hindernisse wegen bei Carl Függle, Sattlermeister, Landstraße Nr. 561, vis-à-vis dem Museum um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

Frische Mineralwässer

von heutiger Füllung, als:

Gleichenberger,
Eggenkaer,
Parader,
Marienbader,
Carlsbader,

Püllnaer,
Saidschitzer,
Eger,
Suliner,
Bartfelder,

Füreder,
Szalathnaer,
Biliner,
Preblauer,
Buziascher,

J. H. Hoffmann,

196—(1)

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.
J. Freymadl.

(188)

Ein 6-octaviges

Fortepiano,

welches in gutem Stand ist,

ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. — Zu erfragen:

Landstraße, zum „Wilden Mann“, Nr. 634,
beim Hausmeister, in Pest.

Indem ich für den mir seit 10 Jahren gewordenen Zuspruch in meinem Tabak- und Cigarren-Etablissement auf das Verbindlichste danke, bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß ich nun eine Spielwaarenhandlung eingerichtet habe, die ich unter dem Schilde:

„Zum Nürnberger Spielwaarenhändler,“

führen werde.

Verbindungen mit in- und ausländischen Fabriken setzen mich in die angenehme Lage, mir alle Erzeugnisse in diesem Fache billigst zu verschaffen, und kann nebst ausgezeichnet schönen Puppen für die jetzige Saison ganz hübsche Sachen bieten.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle mich mit der Versicherung der reellsten billigsten Bedienung. Hochachtungsvoll

Carl Krenner,

161—(3, 3)

Bürg. Handelsmann am Eck der Bab- und Dorothea-Gasse in Pest.

DER MODE-SALON

der

Claire Messy

(Walgnergasse Nr. 15, im 1. Stock),

empfehlte sich der geehrten Damenwelt mit einem reichen Assortiment der neuesten und elegantesten, eben jetzt von Wien mitgebrachten

Damen-Putz-Artikel

(190)

für die Sommer-Saison.

(2, 3)

(24)

Frische

(46, 0)

Anbau-Samen,

als:

Kleesamen, Luzerner,
steirischer;
weißer Wiesentlee;
Rangras, englisch, französisch,
italienisch;

Essparzette;
Rübensamen;
Wicken;
Mohár;
Sommer-Nepß;

sind gut und billig zu haben bei

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königsplatz im v. Majthény'schen Hause Nr. 643
Magazin: Rombachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Samereien von einem berühmten Erfinder Pflanzgärtner besorgt, und auf Verlangen Rathhabe darüber ausgefolgt.

(1)

(187)

K. k. ausschl. Privilegium

auf das neu erfundene

Anatherin - Mundwasser

von

J. G. Popp,

Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604, neben dem Gasthaus zur „Tabakspfeife“ in Wien.

Dieses Mundwasser von der mediz. Fakultät geprüft, und durch meine eigene langjährige Erfahrung erprobt, bewährt sich gegen den üblen Geruch aus dem Munde bei vernachlässigter Reinigung sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, desgleichen gegen den Tabakgeruch.

Es wirkt besonders wohlthätig auf die weichen Mundtheile und Zähne ein und trägt eben durch die Entfernung der überreichenden Stoffe zur Erhaltung des Zahnfleisches und der Zähne das wesentlichste bei.

Ein Flaçon sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 fl. 20 kr. C. M., zu haben bei

J. H. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest,

bei Hrn. Ign. Flandorffer in Dedenburg, bei Hrn. Unschuld in Naab, bei Hrn. J. Fischer in Preßburg, bei Hrn. Dietrich in Klausenburg, bei Hrn. Megay in Carlsburg, bei Hrn. Zöhrer in Hermannstadt, bei Hrn. Wiffelbacher in Schäßburg.

Durch den Gebrauch des vom Zahnarzt Hrn. J. G. Popp mir überreichten Mundwassers verlor sich das häufige Bluten meines Zahnfleisches gänzlich, so wie auch der starke Geruch vom Tabakrauchen nach mehrmaligem Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser verschwindet; welches ich zu beständigen mich verpflichtet fühle, und Jedermann dieses Mittel zur Befestigung überwählter Nabel anrathen kann.
Wien. Freih. v. Marchfeld,
k. k. Lieutenant.

Ich bezeuge hiemit, daß mich das vom Hrn. J. G. Popp erfundene Zahnwasser in kurzer Zeit von einem chronischen Bluten des Zahnfleisches geheilt hat. Auch eines meiner Kinder ist in einigen Tagen von dieser Krankheit befreit worden, und zwei meiner Freundinnen haben gleichfalls die Wirksamkeit dieses Mittels anerkannt.

Dieses Mundwasser hat außer seiner Unschädlichkeit noch den doppelten Vortheil, daß es den Kranken von seinem Leiden befreit, und zur Stärkung des Zahnfleisches dient.
Wien. W. Putler,
Landstraße, Nr. 25.

Ein mehrjähriger Gebrauch verschiedener zahnärztlicher Mittel war nicht im Stande, mein lockeres krankhaftes, scorbutisches und häufig blutendes Zahnfleisch zu heilen, bis ich mich des Anatherin-Mundwassers vom Zahnarzt J. G. Popp bediente, worauf das Uebel schnell und vollkommen geheilt wurde. Demzufolge fühle ich mich verpflichtet, dieses Mittel Allen, die an ähnlichen Uebeln leiden, dringend zu empfehlen.
F. A. Wolty m. p.

Daß ich seit längerer Zeit das Mundwasser von J. G. Popp, Zahnarzt, mit dem besten Erfolge gegen den üblen Geruch im Munde gebraucht habe, bestätige ich hiemit und fühle mich verpflichtet, dasselbe Allen auf das Beste zu empfehlen.
Anna Pötter,
Stubenmädchen aus Steiermark

Impfungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete impft mit aufgefärischem Impfstoffe jeden Montag und Donnerstag um 3 Uhr in seiner Wohnung im Burghof 2. Stock. — Auf besonderes Verlangen wird die Impfung mit echter Kuhpockenlymphe vorgenommen.

Dr. Porges,

Kinderarzt.

186—(2, 10)

Haus nebst Garten zu vermieten.

In der Zwei-Herzengasse ist das daselbst gelegene Haus Nr. 640 mit 5 Zimmern nebst schönem Ziergarten, entweder über den Sommer, oder auch auf längere Zeit zu vermieten. — Nähere Auskunft wird ertheilt: Stadt, Kleine Brückengasse Nr. 45, Sina'sches Haus, 2. Stock, Thür-Nr. 97.
193—(2, 3)

Hecksch's Klalua-Tinctur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: *Kolulia*, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde vercheucht, die locker gewordenen Zähne befestiget, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Skorbut am Zahnfleische heilt, ist sammt Gebrauchswiese zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückengasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 kr. C. M. zu haben.
113—(7, 20)

Optikus Halderoni in Pest.

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Gschwig zu haben